

Einführung zur Ausstellung "Malerei" von Betül Merkan

in der BBK-Galerie Oldenburg am 1. Juni 2014 von Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh

1. Codes

Betül Merkan lebt und arbeitet in der Türkei, in Üsküdar, einem Stadtteil von Istanbul.

Ihre Bilder, die Sie hier sehen, sind in der Türkei gemacht und im Flugzeug nach Österreich bzw. Deutschland transportiert worden.

Das ist alles andere als selbstverständlich...

Die meiste Kunst, die wir in Deutschland zu sehen bekommen und als "türkisch" wahrnehmen, ist **Kunst mit türkischem Migrationshintergrund**. Nehmen Sie beispielsweise Şükran Moral im Edith-Ruß-Haus, die in Rom Kunst studiert hat und seit 25 Jahren in Italien lebt, nehmen Sie Sultan Acer, die in Bremen geboren wurde und dort studiert hat und jetzt in Berlin wirkt, oder nehmen Sie den auf der internationalen Bühne operierenden Ahmet Öğüt, der in Amsterdam arbeitet und im Janssen Museum zu sehen sein wird. Alle diese Künstler/innen betrachten und verarbeiten die Türkei von einer Position im Ausland aus. Sie haben trotz individuellem Erfahrungshintergrund, **unseren** deutschen Außenblick. Ihre politisch-künstlerischer Radikalität ist ohne ein türkei-spezifisches Risiko.

Solch ein Außenblick ist sicherlich interessant und wichtig. Aber er ist kein Blick auf die Situation von Kunst und Künstler/innen in der Türkei.

Betül Merkan lebt und arbeitet in der Türkei. Sie hat *nicht* unseren Außenblick auf die Türkei. Sie arbeitet dort als Frau und Künstlerin mit allen Risiken, die das mit sich bringt. Sie verdient sich ihren Lebensunterhalt als Lehrerin - und will Lehrerin bleiben.

Bedenken Sie: Der türkische Kultusminister soll vergangenes Jahr Kunst als "Hinterhof des Terrorismus" bezeichnet haben. Auch wenn dies Zitat nicht wörtlich stimmt, so kennzeichnet es doch den herrschenden Geist, den Geist der Herrschenden.

Betül Merkan muss also auf jene **explizite** Radikalität verzichten, die Kunst mit türkischem Migrationshintergrund auszeichnet.

Türkische Künstlerinnen bedienen sich eines **spezifischen Codes**, den Ausländer nicht kennen. Jeder, der beispielsweise *Istanbul Modern* betritt, spürt aber sofort, dass da etwas in der Luft liegt, das sich einem direkten Zugriff entzieht. Es ist wie ein **Knistern**. Man versteht den Code nicht, merkt aber, dass es ihn gibt. (Die beiden Kuratoren Vasif Kortum und Erden Kosova haben im "Jahrbuch für Moderne Kunst - Jahresring 51" ein ganzes Heft hierüber geschrieben...)

Betül Merkan gibt ihren Bildern keine Titel. Sie erläutert ihre Bilder auch nicht. Über Interpretationen jedweder Art sagte sie: Kann sein - und kann auch nicht sein.

2. Bedeutungskonstruktion

Nun wissen wir, dass die Bedeutung von Kunst nicht darin besteht, dass die Betrachter/innen aufgrund der Kenntnis eines gewissen Codes eine Botschaft, die die Künstlerin verschlüsselt hat, entziffern. Vielmehr sollen wir die Bedeutung von Kunst individuell konstruieren, wobei neben dem Kunstwerk auch unsere ganze Persönlichkeit und Wahrnehmungsweise eine Rolle spielt. Insofern ist es nicht notwendig, den Istanbul-Künstlerinnen-Code zu beherrschen, um Betül Merkans Bilder zu verstehen.

Die Verantwortlichen des BBK haben diese Ausstellung ja auch nicht organisiert, weil ich sie überzeugt habe, dass Betül Merkans Bilder bedeutungsvoll sind. Sie haben diese Ausstellung organisiert, weil sie von den Fotos der Bilder spontan beeindruckt waren. Da spielte der erwähnte Istanbul-Kunst-Code keine Rolle. Da spielte eher eine Rolle, dass diese Bilder etwas ausstrahlen, was uns alle zu vielfältigem Nachdenken und Entdecken veranlasst und uns nicht einfach vorübergehen lässt.

Zunächst ist ja fest zu stellen: diese Bilder fallen auf!. Die Gegenstände, die sich auf der Bildfläche befinden, quellen oft aus dem Bild heraus. Sie sind elementar, einfach und von einer ungewöhnlichen Plastizität, wie man es von Comics her kennt. Das betrifft auch die oft grellen Farben und das krasse Weiß. Viele Gegenstände sind mit Fäden oder Schnüren fest gebunden, als ob sie sonst das Bild verlassen würden. Oder sie werden in einen Kasten gesperrt, der schwarz gezogen ist. Die Fäden können auch zu einem Stacheldraht geknüpft sein. Und selbst dort, wo sie wie Haare oder eine Art Lichterkranz erscheinen, fixieren sie die Gegenstände. Und das erzeugt eine **zentripetale Kraft**, die man spürt und die das Bild explosiv macht.

Erlauben Sie mir ein Beispiel für die erwähnte "Bedeutungskonstruktion":



Beschreibung: Da gibt es ein schwarz-weißes Bild, bei dem ein Schaf auf einem Scheiterhaufen, der aus religiösen Symbolen besteht, fest gebunden ist. Die Holzscheite links unten könnten auch eine Holzhütte sein. Der Blick des Betrachters wird von einer kleinen unscharf gezeichneten Figur gefesselt, die mit gesenktem Kopf in einer Zelle sitzt, die mit Stacheldraht umgeben ist und hinter deren Wand eine kuriosen Maschinerie aufgebaut ist.

Deutung: Das Bild evoziert bei mir die Gefühle, die ich hatte, als ich das erste Mal das islamische Opferfest erlebt habe, das in der Türkei mit drei schulfreien Feiertagen begangen wird und bei dem

jede Großfamilie ein Schaf schächtet wird. Es drängt sich mir die diesem Fest zugrunde liegende Geschichte auf: Abraham wird von Gott aufgefordert, seinen Sohn zu opfern ehe er im Dornbusch ein Lamm entdeckt. Das Bild steht vor diesem Hintergrund für jene archaische Seite von Religion, die Tiere opfert und Menschen, insbesondere Künstlerinnen und Frauen, einsperrt. Denn die Rollen von Lamm und Sohn sind in diesem Bild vertauscht.

3. Öffentlicher Raum

Betül Merkans Bilder sind gegenständlich. Sicherlich werden Sie wie ich den Eindruck haben, das Betül Merkan in ihren Bildern sehr viel gesellschaftliche Realität "einsperrt". Es ist nicht von ungefähr, dass ich Betül Merkan vor etwa 5 Jahren in einer ländlichen Gegend begegnet bin. Sie war damals - für einige Jahre - Lehrerin in einer Dorfschule und hat die Gegend rund um Kapıgargı mit auffallenden Land-Art-Elementen überzogen. Dabei benutzte sie Natursteine oder Hölzer der Umgebung, aber auch gebrochene Badezimmerkacheln oder Stoffpuppen, die ihre Schüler/innen angefertigt haben. Die Welt der Reptilien tauchte damals schon auf.

Betül Merkan hatte sich für fünf Jahre aufs Land zurück gezogen. Über die vorangehende Istanbul Zeit sagte sie:

In meinen früheren Arbeit habe ich Objekte verwendet, die ich beim Altwarenhändler oder auf der Müllkippe fand. Ich presste diese Objekte zusammen, zerlegte oder verbrannte sie. Ich stapelte sie zu dreidimensionalen Säulen, die das Gefühl vermitteln sollten, dass man mitten drin sei. Dann habe ich diese Installation wieder dorthin gebracht, wo ich die ursprünglichen Objekte her geholt hatte. Und das machte mich nicht einmal traurig.

Betül Merkan ist mit diesem Ansatz eine Vertreterin der Istanbuler Kunstszene, die Installationen liebt. Das merkt man deutlich im Museum *Istanbul Modern*.

Installationen sind ein Versuch, öffentlichen Raum zu simulieren. Auf der **13. Istanbul Biennale** 2013 hat die Kuratorin Fulya Erdemci programmatisch versucht, den öffentlichen Raum zu gestalten, um zu zeigen, was ihr Demokratie bedeutet. Leer stehende Hallen, ja der Gezipark und Taksimplatz sollten Teil des Biennale-Projekts werden. Die politischen Ereignisse haben im Juni 2013 die Kunst überholt. Die Istanbuler Polizei hat auf ihre Weise gezeigt, wie sie das Biennale-Programm versteht, das lautete: "*Public Domain as a Battle-Ground*". Die Biennale musste sich wieder in Museen und Galerien zurück ziehen. Fulya Erdemci sagte dazu:

Wenn Kunst nach dem öffentlichen Raum fragt und danach, was Demokratie bedeutet, dann braucht sie auch Schutzräume wie das Museum. Nur hier, zwischen weißen Wänden, hat der Geist von Gezi wieder eine Chance.

In gewisser Weise sind Betül Merkans Bilder auch ein solcher Rückzug des öffentlichen Raums auf die Fläche einer Leinwand und in den Rahmen eines Rechtecks. Man kann Betül Merkans Bilder als auf einen kleinen Raum festgenagelte Installationen betrachten. Der Terminus "Malerei" im Titel der heutigen Ausstellung ist ganz offensichtlich ein Notbehelf. Entscheidend ist jedoch, dass die Bilder uns einen öffentlichen Raum vorführen - und zwar in der Dynamik, die er derzeit in der Türkei angenommen hat.

4. Der Drachen des Kapitalismus

Nehmen Sie das große Bild im Flur, bei dem die explosive Kraft, die in den meisten Bildern durch Fesselung entsteht, explizit als eine Mischung aus Seepferdchen und Drache dargestellt wird. Dies Getier entsteigt dem Bosphorus bei Istanbul. Man sieht Kai-Anlagen, Schiffe, alle möglichen Gegenstände und Teile der Bosphorus-Brückenkonstruktion. Also das übliche dichte Treiben auf der Meeresenge. Die schäumende Wasseroberfläche ist durch eine 3-D-Baumwollkonstruktion dargestellt, die rot getränkt ist. Der Himmel darüber ist pechschwarz. Die Arme des Getiers umfassen ein Chaos von Trümmern und Schrott. Nach Belieben kann man gefaltete Bleche, eingestürzte Dächer, stehen gebliebene Antennen und sogar eingequetschte Menschen erkennen. Auch eine Moschee ist mit dabei.



Meine individuelle Deutung: Sie alle wissen und hören tagtäglich vom Wirtschaftsaufschwung in der Türkei. Die Proteste vom Gezi-Park, die genau vor einem Jahr begonnen haben, haben deutlich gemacht, dass dieser Aufschwung eine enorme Zerstörungskraft hat, dass er Stadtteile wegsaniert, Parks zu Shopping-Malls umwandelt und Lebensräume liquidiert.

Wie alle Tiergestalten auf den Bildern von Betül Merkan, so hat auch dies Getier ein technokratisches Innenleben. In seinem Bauch scheint eine mit Pinselstrichen etwas verwaschene Maschinerie zu wirken. Gleichzeitig hat es aber Augen, die etwas trauriges oder gar freundliches haben. Wie beim Bild zum islamischen Opferfest, zieht auch hier eine kleine Figur das Augenmerk auf sich, eine Puppe, die hilflos an einer Kaimauer festgezurr ist.

Die Interpretationsrichtung des Drachenbildes, die ich soeben geäußert habe, ist eine Konstruktion, die auf konkreten Erfahrungen beruht, die ich in den vergangenen 10 Jahren an Ort und Stelle mit dem Wirtschaftsaufschwung der Türkei gemacht habe. "Soma" ist heute ein treffendes Zeichen für diese Art Wirtschaftsaufschwung! Im Kleinen sind es mit Hotels zugespaltene Naturschutzgebiete, durch vierspurige Straßen zerschnittene Ortschaften oder "nur" ein paar hundert verendeter Vögel nach einem Wasserwerfereinsatz zum 1. Mai 2014.

Als ich Betül Merkans Bilder zum ersten Mal sah, habe ich diese primär als Widerspiegelung der **Rolle der Frau** in der islamischen Türkei interpretiert. Doch heute sehe ich in den Bildern auch eine Auseinandersetzung mit den **zerstörerischen Seiten des Wirtschaftsaufschwungs**, der augenblicklich über die Türkei hinweg feht. Inwiefern sich die islamistischen Gesellschaftsstrukturen, die Unterdrückung und Ausbeutung der Frau und dieser Turbokapitalismus einander bedingen und fördern, das steht auf einem **andern Blatt**.

Das jüngste Bild von Betül Merkan ist vielleicht schon ein solches Blatt: Die Großanlage variiert scheinbar zunächst das "Drachenbild". Das Getier in der Mitte hat aber auch die Züge einer Frau mit vielen Brüsten. Und was darüber stattfindet, hat ein Männergesicht, das mit einem Kuppeldach die Frau unter Wasser zu drücken scheint. Über allem kreist ein Hubschrauber. Das reicht!



Betül Merkans Bilder sind so komplex und vielseitig wie die heutige Türkei. Die Bilder können uns etwas über die aktuelle Situation von Kunst und Künstlerinnen in der Türkei erahnen lassen:

Atatürk hat gesagt: ***Einem Volk ohne Kunst ist die Lebensader abgerissen.*** Die aktuelle Regierung der Türkei hat bekanntlich andere Perspektiven. Sie will zum 100. Jahrestag der Staatsgründung die Türkei zu einer weltweit führenden Wirtschaftsmacht machen. Vielleicht erinnern uns angesichts solcher Zielvorstellungen Betül Merkans Bilder an eine Vision, die Atatürk 1932 geäußert hat: Das, was wir anstreben *sollten*, ist mit unserer ***hohen Kultur und Ethik*** in der Welt den ersten Platz einzunehmen.

Beide Atatürk-Zitate stehen auf der Homepage des Oldenburger Kohlkönigs und türkischen Botschafters in Deutschland.